Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 660. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 21. September 1887.

Plaudereien von der Naturforscherversammlung.

Wiesbaden, 18. September, Abends.

So hätte sie denn begonnen die 60. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, die alljährige große Herbstmusterung der Kämpen, die sich um das Banner der vornehmsten aller Wissenschaft geschaart haben. Zahlreich sind sie wieder zusammengeströmt die Schild- und Schwertgenossen, welche bald im dunklen Bergesschacht, bald auf grüner Au, bald hoch oben am Firmament, hier am schimmernden Krystall, dort an der Lebewesen Eigenart oder an der Himmelslichter Strahl nach Wahrheit ringen. Diesmal haben sie gastliche Aufnahme gefunden an einem Orte, den Natur und Kunst so recht zu einer Stätte der Festesfreude geschaffen. Das schöne Wiesbaden, welches immer einen graziösen, feiertäglichen Eindruck macht, prangt im Schmuck von Fahnen und Guirlanden. Jeder ankommende Zug führt neue Schaaren zum Empfangsbureau, welches der Einzelne, geziert mit der schwarzweißrothen Festschleife und versehen mit einem stattlichen Päckelchen von Festschriften, verläßt. Abends ist Begrüßung im großen Saale des Curhauses. Der marmorsäulengetragene Raum, den schon ein Goethe seiner antiken Formenschöne wegen bewunderte, ist dicht gefüllt. Die Curcapelle concertirt, ein großer Wiesbadener Männergesangverein bringt den Gästen im Chorgesang einen musikalischen Gruß, hier bewillkommnen sich alte Universitätsfreunde mit lautem Freudenruf, dort benützt ein strebsamer Jüngling die Gelegenheit, sich einer Celebrität vorstellen zu lassen, Comitémitglieder, durch Rosetten kenntlich, laufen, Aufklärungen gebend, geschäftig hin und her. Kurz, das übliche Bild der erstabendlichen Zusammenkunft entrollt sich unseren Blicken. In der äußeren Erscheinung der Einzelnen wiegt der übliche deutsche Gelehrtentypus vor: Vollbart, einfache Tracht und Brille oder Zwicker, aber der Beruf, Alter und Nationalität drücken Vielen trotz anscheinender Aehnlichkeit ein eigenes Gepräge auf. Dort der junge Elegant mit dem auffallend grellen Shlips, dem wohlgepflegten Mierzwienski-Bart und der großen Lebhaftigkeit der Bewegungen ist entschieden ein österreichischer Specialarzt. Richtig, im Vorübergehen hören wir, daß er seinen Nachbarn von Billroth und Kaposi erzählt; hier die kraftvolle, sonnenverbrannte Gestalt, welche sich in Lodenrock, Zwickelstrümpfen und Bergschuhen ungenirt auf dem glatten Parquet bewegt, ist wohl ein praktischer Arzt, der kurze Tage der Erholung dazu benutzte, sich in den Bergen zu erfrischen. Ja wohl! er erzählt eben einem bekannten Universitätsprofessor von einem „interessanten Fall". Daneben steht ein kleiner Herr, auffallend durch Eigenart der Gesichtsbildung, gelblichen Teint und Glanzwäsche von tadelloser Weiße und horrender Steifheit. Es ist ein Gast aus Japan. Doch die Festgenossen gehen zeitig auseinander, denn viele sind reisemüde, und Großes harrt ihrer in den kommenden Tagen. Darum gute Nacht!

Dr. A. L.

Politische Uebersicht.

Breslau, 21. September.

Wie die „Lib. Corr." hört, ist die Berufung des Reichstags um den 22. November in Aussicht genommen. Bis dahin hofft man im Bundesrath zum wenigsten den Reichsetat für 1888/89 fertigstellen zu können. Staatsminister von Bötticher wird, wie es jetzt heißt, die Geschäfte am 6. oder 8. October wieder übernehmen.

Die „Nat.-Ztg." hat sich gegen die Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen. Ein „nationalliberaler Abgeordneter" polemisirte darauf in der „Post" gegen die „Nat.-Ztg.". Letztere schreibt nun:

Wir legen Werth darauf, zu constatiren, daß der Herr Abgeordnete, der uns von der beabsichtigten Veröffentlichung seines Artikels vorher in Kenntniß gesetzt hatte, nicht Mitglied des Reichstags, sondern des preußischen Abgeordnetenhauses ist, in welchem über die Getreidezölle nicht entschieden wird. National-liberale Reichstags-Mitglieder, welche für die abermalige Steigerung der Getreidezölle wären, sind uns bis jetzt nicht bekannt.

Inzwischen dürfte der „Nat.-Ztg." ein solches nationalliberale Reichstags-Mitglied bekannt geworden sein. In einer Bauernversammlung, welche am 18. d. in Langenau (Würtemberg) tagte und in der auch der nationalliberale Reichstagsabgeordnete, Oberbürgermeister von Augsburg, Herr von Fischer erschienen war, wurde einstimmig und unter ausdrücklicher Zustimmung des Herrn von Fischer eine Eingabe an den Bundesrath und den Reichstag beschlossen, in der die Verdoppelung des Zolles für Weizen und Roggen (also 6 M. pro 100 Kilo) und die Erhöhung des Zolles für Gerste und Hafer um 1 M. verlangt wird.

Zur Lösung der Samoafrage soll, der „Morning-Post" zufolge, vorgeschlagen worden sein, daß Deutschland die Insel Upolu (881 qkm), England die Insel Sawaii (1707 qkm) und Amerika die Insel Tutuila (139 qkm) erhalten solle. Das Blatt meint, daß die Washingtoner Conferenz sehr schlecht berathen wäre, wenn sie diesen Vorschlag annähme, denn Upolu enthalte die besten Ländereien und Häfen; auch der Vorschlag daß eine jede der drei Mächte, im Einverständniß mit der Eingeborenen-Regierung handelnd, für eine bestimmte Periode die Führung haben solle, erscheint der „Morning-Post" unannehmbar, und das Blatt empfiehlt dringend die Herstellung einer Eingeborenen-Regierung mit Rathgebern, welche die Interessen der großen Mächte vertreten, allein diese Rathgeber dürften weder die Consuln, noch Interessenten der Handelshäuser der betheiligten Länder sein. Die „Post" bemerkt hierzu:

Es ist kaum anzunehmen, daß diesem Vorschlage, sollte er wirklich gemacht sein, von deutscher Seite Bedenken entgegengesetzt werden. Auf Upolu befindet sich bekanntlich der deutsche Kohlenhafen Saluafata und liegt Apia, der Hort des Deutschthums in der Südsee, wie die Stadt zutreffend genannt worden ist.

Der Münchener Correspondent der „Kölnischen Zeitung" hat den neuen Nuntius in München, Fürst Ruffo Scilla, angesichts des Gerüchts, daß eine Erweiterung der Nuntiatur bevorstehe, interpellirt und von dem Nuntius u. a. die Erklärung erhalten, der Wirkungskreis und die Befugnisse der Nuntiatur seien gegen früher in keiner Weise geändert. Beglaubigt sei der Nuntius für Baiern; außerdem verkehre er officiell mit sämmtlichen deutschen Bischöfen und öfficiös mit den übrigen deutschen Regierungen. Die Frage, sei es der Errichtung einer Nuntiatur in Berlin, sei es der Beglaubigung des Münchener Nuntius für das übrige Deutschland sei ebenso wie diejenige einer Londoner Nuntiatur noch offen; sollte es jemals dazu kommen, so würde nicht der Wiener Nuntius, so sehr sich derselbe seiner persönlichen Eigenschaften wegen dafür eignen würde, sondern der Münchener damit betraut werden. Irgend welches Neue, noch nicht Bekannte liege aber in dieser Angelegenheit nicht vor, und er (der Nuntius) habe keinerlei darauf bezügliche Weisungen erhalten. Demnach könne er auch nicht sagen, ob er Berlin besuchen und ob und wann er gleich Masella den Fürsten Reichskanzler persönlich kennen lernen werde.

Deutschland.

Berlin, 20. Septbr. [Am Grabe des alten Zieten.] Der Kreuzzeitung wird aus Wustrau geschrieben: Am heutigen Tage waren die Bewohner des alten Zietenbesitzes Wustrau Zeugen eines erhebenden militärischen Schauspiels, welches Jung und Alt unvergeßlich bleiben wird. Auf Befehl des Prinzen Wilhelm, welcher, direct von den Königs-Manövern aus Stettin kommend, bei dem Landrath des Ruppiner Kreises, v. Quast, Quartier genommen hatte, hatten drei Schwadronen seiner hier und in den benachbarten Dörfern einquartierten Garde-Husaren am Grabe des alten Zieten in Parade Aufstellung genommen. Der Prinz, welcher bereits Tags zuvor das hiesige Schloß mit einem mehrstündigen Besuch beehrt und auf das eingehendste von den im hiesigen Zietenschen Familienarchive aufbewahrten Briefen des Großen Königs und seines Generals Kenntniß genommen und die ihm gleichfalls durch den Grafen v. Zieten-Schwerin vorgelegten anderweitigen Erinnerungen an den Helden in Augenschein genommen hatte, erschien bald nach 7 Uhr des Morgens auf dem Kirchhofe, hielt an dem reichgeschmückten Zietengrabe, neben welchem zwischen zwei Offizieren die enthüllte Standarte des Regiments stand, und redete die Soldaten mit folgenden Worten an:

Husaren! In den letzten Tagen seid Ihr durch Gegenden gekommen, welche reich sind an geschichtlichen Erinnerungen, besonders Erinnerungen an den großen König Friedrich II., durch Stätten, wo er sich als Kronprinz in der Stille vorbereitete für seinen künftigen ernsten Beruf. Ich erinnere Euch nur an Rheinsberg und Neu-Ruppin. Heute stehen wir nun am Grabe des Helden, der mit den Kriegen und Siegen unseres großen Königs auf das engste verknüpft ist, und der durch seine schöpferische Thätigkeit und militärische Tüchtigkeit dem Vaterlande große Dienste geleistet hat. Der General der Cavallerie v. Zieten, oder wie Ihr ihn gern nennt, „der alte Zieten", war der Schöpfer einer leichten Cavallerie, die dem preußischen Heere damals noch fehlte. Wer den Scharfsinn und die Ausdauer des Helden kennt, wird es erklärlich finden, daß diese Waffe bald zu einer volks-, ja weltberühmten wurde, welche dem großen Könige Sieg auf Sieg erringen half. Aber nicht nur durch seine kriegerische Tüchtigkeit glänzt der Name des Helden in der Geschichte unseres Landes, sondern auch durch die unerschütterliche Treue, mit der er zu seinem großen Könige stand. Er ist, wie dies einzigartig in der Weltgeschichte dasteht, mit der Person seines Königs zu einem Bilde verwachsen. Davon legen viele Erzählungen und Anekdoten, wahr oder erfunden, im Volksmunde Zeugniß ab. Uns Husaren aber vor allen liegt es ob, diesen Sinn für absolute Treue und Hingebung an unseren Allerhöchsten Kriegsherrn zu pflegen und dem Helden darin nachzueifern. Den Entschluß hierzu wollen wir heute am Grabe des alten Zieten von neuem befestigen und rufen in diesem Geiste: „Unser allergnädigster Kaiser und allerhöchster Kriegsherr lebe hoch!"

Nachdem der Prinz sich noch auf das huldvollste von dem Grafen v. Zieten-Schwerin, welcher mit seinen Beamten, dem Ortsgeistlichen, den Lehrern und Schulkindern an der Seite des Zietengrabes Aufstellung genommen, verabschiedet hatte, verließ er an der Spitze seiner Offiziere den Kirchhof und führte dem Brigade-Commandeur, General v. Versen, sein Regiment in Zügen vor. Hierauf trat er mit dem Regiment den Marsch ins Manöverterrain bei Lindow an.

[General-Feldmarschall Graf Moltke] beabsichtigt, sich auf einige Zeit nach Ragatz in der Schweiz zu begeben und dann seine Besitzung Creisau aufzusuchen, um dort in aller Zurückgezogenheit den 26. October zu verleben, an welchem Tage der greise Marschall sein 87. Lebensjahr vollendet.

* **Berlin**, 20. September. [Berliner Neuigkeiten.] Ein tragischer Vorfall hat sich dem „B. Tgbl." zufolge am Montag Abends zwischen 5 und 6 Uhr in einem Zuge der Berliner Stadtbahn abgespielt. Der in westlicher Richtung gehende Zug hatte gerade den Lehrter Bahnhof passirt, als die begleitenden Schaffner in einem der Waggons rasch hinter-

---

Geschichte dreier Regentage.*) [1]

Frei nach dem Englischen von **C. G.**

Ich, Nellie West, erwachte an einem dunklen Novembermorgen im Hinterzimmer eines hohen, schmalen Hauses, das auf einem öden Platze zu London stand und zündete ein Licht an, um zu sehen, wie spät es sei. Ich wurde verdrießlich, als ich bemerkte, daß es bereits 7 Uhr vorbei war, denn so lange im Bette zu liegen, war für mich ein ungekannter Luxus. Am vorigen Abend war ich mit schweren Kopfschmerzen zur Ruhe gegangen und hatte eine lange, schlaflose Nacht damit zugebracht, dem in Strömen niederfallenden Regen zuzuhören, und wo ich jetzt gerade Neigung zu einem besänftigenden Schlaf spürte, mußte ich in der Kälte und Finsterniß aufstehen und mein gewöhnliches Tagewerk beginnen. Schnell, allerdings mit Widerstreben, mich erhebend, warf ich einen alten, mir als Peignoir dienenden Regenmantel um und klomm die Treppe, die zu einer noch höheren Etage führte, hinan, um die Magd zu wecken. „Oh, Anna!" rief ich betrübten Tones aus, als ich sie noch im tiefen Schlafe fand, was sollen wir jetzt beginnen? Es ist bereits 7 Uhr und dazu Freitag, unser geschäftigster Morgen."

Das Mädchen antwortete, sie würde in einem Augenblick unten sein und mit dieser beruhigenden Versicherung ging ich wieder in meine eigene Kammer zurück. Meine Toilette erforderte nicht viel Zeit und als ich nach unten ging, folgte Anna mir. Zuerst öffnete ich die Luken, schloß die Speisekammer auf, fegte den Staub ab und begab mich dann wieder nach oben, um den Salon so weit zu bringen, daß er gescheuert werden konnte. Alle kleinen Möbelstücke hatte ich gerade ins Vorzimmer gesetzt, als ich hart an die Vorthür klopfen hörte. Ich sah nach der Uhr — es war acht. Wer konnte der frühe Besucher sein? Ich neigte mich über's Treppengeländer und lauschte, während Anna die Kette niederließ und die Riegel der Thür zurückschob. Eine mir wohlbekannte Stimme fragte, ob ich bereits unten sei, und bevor Anna noch Zeit hatte, zu antworten, flog ich die Treppe hinunter und sah den Besucher, Marmaduke Commish, auf dem Corridor stehen.

„Wie früh kommen Sie!" rief ich aus. „Sie bringen mir gewiß das neue Buch, nicht wahr?"

„Nein", antwortete er in etwas ernstem Ton. „Ich war gestern Abend hier und habe es für Dich zurückgelassen, denn Du warst ja bereits wegen Unwohlseins zu Bett gegangen. Befindest Du Dich wieder besser?"

„Ja, ich danke Ihnen. Warum kamen Sie denn gestern Abend?"

„Ich bin gekommen, um Abschied zu nehmen. Unser Regiment schifft sich morgen nach Indien ein."

Ich wurde todtenbleich und mußte mich am Treppengeländer festhalten.

„Oh, das ist Ihr Ernst nicht, Marmaduke — Sie scherzen!" rief ich bestürzt.

„Doch, es ist wahr," antwortete er, ersichtlich von meinem Kummer bewegt; „freilich, Kind, dachte ich nicht, daß Dich dies so ergreifen würde!"

„Was soll ich ohne Sie beginnen — was soll ich thun?" — und ich legte meinen Kopf auf das Treppengeländer und brach in Thränen aus.

Wir waren ein sehr ungleiches Paar: er so groß und mit so fröhlichem, schönen Gesicht, und ich ein trauriges, halb erwachsenes Mädchen von noch nicht fünfzehn Jahren, gekleidet in einen alten schwarzen Kittel, der mir viel zu kurz und auch überall zu eng war.

„Komm', komm', Kleine," sagte er, seine Hand auf meine Schulter legend, „ich muß aufgeheitert und nicht so traurig gestimmt werden. Sieh' mich deshalb einmal an, gieb mir einen Kuß und wünsche mir gute Reise; Niemand kümmert sich sonst um mich und seit meinem fünften Jahre hat mich Niemand geküßt."

Ich erhob mein Gesicht, begegnete seinen dunklen Augen, die so durchdringend in die meinen blickten und in einer leidenschaftlichen Aufwallung schlug ich meine Arme um seinen Hals.

„Ich wünsche Ihnen alles Gute!" rief ich aus. „Und — ach, ich wünschte, Adeline wäre mit Ihnen getraut, dann würden Sie niemals nach Indien gegangen sein. Warum ist Adeline nicht Ihre Frau geworden?"

„Das hatte seine guten Gründe," antwortete er mit ruhiger Stimme, „von denen ich Dir erzählen werde, wenn ich zurückkomme — jetzt muß ich gehen."

„Ich kenne die Ursache. Weil Sie nicht reich genug sind — und sie ist ein egoistisches Geschöpf, das, so hoffe ich, dereinst noch bestraft werden wird!"

„Lebewohl, Nellie!"

„Lebewohl, aber wann kehren Sie zurück?"

„In sieben oder acht Jahren vielleicht, wenn die Sepoys mich nicht ermorden."

In sieben oder acht Jahren! Es kam mir gerade so vor, als ob er eben so gut hätte hundert sagen können.

„Noch einmal also, Lebewohl, Nellie!"

„Lebewohl!" Ich öffnete die Hausthür und verschwunden war er.

Ich sah ihm nach, bis er die Straße zu Ende war; an der Ecke angekommen, drehte er sich um, lächelte, nahm seinen Hut vor mir ab und verschwand aus meinen Augen. Wie verlassen und traurig fühlte ich mich und wie verlassen und traurig sah auch Alles rund um mich her aus! Der Tag war kaum angebrochen, der Regen fiel in Strömen nieder und keine lebende Seele befand sich auf den nassen, schmutzigen Straßen. Noch einige Minuten blieb ich an der Thür stehen, dann schreckte ich förmlich auf aus meinem Gefühl tiefen Elends und ging ins Haus hinein, um meine Arbeit wieder aufzunehmen.

Gegen 10 Uhr kamen meine Mutter und meine Schwester Adeline gewöhnlich zum gemeinschaftlichen Frühstück hinunter. Wir bildeten keine glückliche Familie. Papa, der jüngere Sohn einer vornehmen Familie, war vor etwa fünf Jahren gestorben und hatte Mama mit einem sehr geringen Einkommen zurückgelassen, so daß es viele Mühe kostete, durchzukommen, vor Allem da Mama beschlossen hatte, auf demselben Fuße in der Welt weiter zu leben, wie vor Papa's Tode, — hauptsächlich wohl darum, um Adeline gut, wohl verstanden reich, zu verheirathen. — Alle ihre Hoffnungen hatte sie auf Adeline gesetzt; sie war sieben Jahre älter als ich und bildschön, aber selbstsüchtig, voll Ueberhebung und ohne tieferes Gemüth; es bestand denn auch keine große Liebe zwischen uns beiden. Sie hat mich allezeit als mögliche Nebenbuhlerin betrachtet und ich erinnere mich nicht, während meiner ganzen Kindheit einen Beweis von herzlicher Zuneigung oder auch nur ein gutes Wort von ihr empfangen zu haben, und jetzt noch, wo ich fast erwachsen war und keine Schönheit zu werden versprach, welche sie beunruhigen könnte, behandelte sie mich mit derselben abstoßenden Kälte. Und ihr Einfluß auf Mama war so groß, daß diese selbst, Adeline zu Gefallen, eifersüchtig auf mich zu sein schien. So war ich denn eine Haussclavin geworden, half der Magd die Arbeit von Dreien verrichten und kleidete mich von dem Gelde, das ich mit Verfertigen von Handarbeiten mir verdiente.

Adeline hatte eine Anzahl Anbeter, aber nur zwei schienen es aufrichtig mit ihr zu meinen. Diese waren Lieutenant Marmaduke Commish, aus einer sehr guten Familie aus Yorkshire stammend, der nach dem Tode des gegenwärtigen Baronets, seines Oheims (eines unverheiratheten Herrn von mehr als 60 Jahren) diesem in der Baronetschaft nachfolgen würde, und John Stewart, ein Londoner Effectenmakler in mittleren Jahren, der steinreich, aber von geringer bürgerlicher Abkunft war. Von diesen beiden war Marmaduke Commish, vom Standpunkt der Welt aus betrachtet, bei Weitem die bessere Partie; obendrein war er jung, fröhlich und schön, und er erhielt daher den Vorzug; seine Besuche im Hause waren denn auch häufiger, als die John Stewart's, der jedoch ebenfalls öfters kam und stets willkommen geheißen wurde — denn Adeline wünschte zu sehr, der häuslichen Armuth den Rücken zu kehren, als daß sie den einen Prätendenten sollte aufgegeben haben, bevor der andere sich erklärt hatte. Dies Alles vernahm ich aus dem, was ich dann und wann aus den zwischen Mama und Adeline geführten Gesprächen auffing.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

einander drei Schüsse fallen hörten. Als sie das Coupé dritter Klasse, von welchem die Detonation ausging, öffneten, fanden sie darin die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens. Das letztere lehnte, mit zwei Schußwunden im Kopfe, in einer Ecke, während der gleichfalls aus einer Kopfwunde blutende junge Mann am Boden lag; neben ihm befand sich ein noch theilweise geladener Revolver. Als der Zug in Charlottenburg angelangt war, wurden die beiden Leichen in rasch herbeigeholte Särge gelegt und nach der Leichenhalle gebracht. Aus den bei dem jungen Manne vorgefundenen Papieren konnte die Persönlichkeit der beiden Unglücklichen festgestellt werden; der junge Mann heißt Werner und ist Instrumentenmacher, der Name des Mädchens ist Clara Johle; beide wohnten in Moabit. Sowohl dem jungen Manne wie dem Mädchen wird von den Angehörigen und Nachbarn das beste Zeugniß ausgestellt; das Mädchen wird als fleißig und brav geschildert und war der Liebling seiner Mutter, die über das schreckliche Ende ihrer Tochter untröstlich ist. Das Paar unterhielt seit einiger Zeit ein Liebesverhältniß, über das Motiv der verzweifelten That hat bisher etwas Sicheres nicht ermittelt werden können. Jedenfalls hat der junge Mann zuerst seine Geliebte und sodann sich selbst erschossen, ob mit vorheriger Einwilligung des Mädchens, ist nicht aufgeklärt.

Der Schneider Bielke, welcher vorgestern früh seine Ehefrau durch Beilhiebe zu tödten versuchte, ist gestern in das gerichtliche Untersuchungsgefängniß gebracht worden. Ob er die That im zurechnungsfähigen Zustande verübt hat, dürfte durch ein Gutachten medizinischer Sachverständigen festzustellen sein. Nach den Angaben derjenigen Personen, welche mit ihm in Verkehr gestanden haben, und insbesondere auch des Arztes, der ihn behandelt hat, scheint es, daß er nicht nur trübsinnig, sondern auch geistig gestört war. Die Verletzungen der 71jährigen Frau, mit der Bielke in gutem Einvernehmen gelebt hat, sind so schwere, daß ihre baldige Auflösung zu erwarten ist.

Nordhausen, 19. Septbr. [Zum Conflict zwischen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung.] Da Herr Regierungs-Präsident v. Brauchitsch in Erfurt sich zum Empfang einer Deputation zur Erläuterung der Beschwerdeschrift über den Magistrat bereit erklärt hat, wurden in der heutigen Stadtverordnetensitzung zu Mitgliedern dieser Deputation gewählt die Stadtverordneten Stadtrath a. D. Baumbach, Grote und Lüttig.

* **Wiesbaden,** 19. Septbr. [Die 60. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte] wurde heute (Montag) um halb 10 Uhr Vorm. durch den ersten Geschäftsführer, Dr. Fresenius, im großen Curhaussaale in Gegenwart von etwa 2000 Personen mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Oberbürgermeister von Ibell begrüßte die Congreß-Theilnehmer Namens der Stadt Wiesbaden. Die Absendung eines Telegramms an den Kaiser wurde einstimmig beschlossen. Als Gäste sind unter Anderen auch der Oberpräsident Graf zu Eulenburg und der Regierungspräsident angemeldet. Die Wissenschaft aller Welt ist vertreten; aus allen europäischen Ländern, auch aus Amerika, aus Ceylon und Sumatra u. s. w. sind Gäste erschienen.

Sodann bestieg Professor Wiesl die Rednertribüne, um in einem jener glanzvollen Vorträge, wie wir sie von dem Nachfolger Kolbe's zu hören gewöhnt sind, ein conturenreiches Bild von der Entwickelungslehre der isomeren Verbindungen zu geben; isomere Verbindungen sind solche, welche bei gleicher Art und Zahl der zusammensetzenden Atome abweichende Eigenschaften aufweisen. Die Rede hatte natürlich einen meist fachwissenschaftlichen Inhalt.

Von ungleich stärkerer Wirkung auf die zahlreich anwesenden Laien und besonders auf die Damen war der folgende Vortrag des Professors Preyer (Jena), der im Hinblick auf eine anzubahnende Schulreform mit Geist und Scharfsinn zahlreiche Thesen aufstellte, die noch lange Zeit Stoff für Erörterungen geben werden. Wir lassen hier diese Thesen, nach der „Tägl. Rundsch.", in Kürze skizzirt folgen.

Der Einfluß der Naturwissenschaft auf allen Gebieten sei im Steigen begriffen, nur bei der Schule nicht; Ursache dessen sei Zähigkeit der Tradition, welche die Anpassungsfähigkeit unterdrückt. Gewisse Entwickelungsgesetze der Biologie gelten aber auch für die Pädagogie. 1) Stark gebrauchte Organe entziehen den anderen Organen Nahrung, hindern ihre Entwickelung; zu stark und gar nicht gebrauchte verkümmern; 2) ist die Ueberanstrengung zeitig genug eingetreten, dann entsteht Hypertrophie, z. B. Entwickelung eines Hirntheiles auf Kosten des anderen; 3) die Ausbildung jeder Function erfordert bestimmte äußere Vorbedingungen; 4) durch Beeinträchtigung einer Function wird die Harmonie gestört; 5) nur von innen heraus, nicht von außen nach innen ist organisches Wachsthum möglich; 6) künstliche Beschleunigung des letzteren führt zur Verkümmerung; 7) geistige Nahrung muß wie körperliche erst verarbeitet werden; 8) nur langsam sich Entwickelndes bleibt entwickelungsfähig; 9) nach einander, nicht zugleich, treten die Functionen hervor, erst die Sinne, dann das Denken; 10) die morphologische Ausbildung des Gehirns hängt von der Art der Eindrücke ab; 11) denken lernt jedes Kind von selbst; erst empfängt es die Eindrücke von Lust- und Unlustempfindungen, dann lernt es erst die Ursachen hiervon kennen; 12) beim Sprechenlernen lernt es erst die Wörter für Concretes, dann die Begriffe. — Gegen diese Lehren der Biologie sündigen die höheren Schulen durch Ueberbürdung, mit ungeeignetem Lehrstoff und falscher Lehrart. Beweise für die Ueberbürdung: 1) Statt $^1/_2$ erreichen nur $^1/_5$ der Schüler das Reifezeugniß; von 29 330 wechselten 10 464 die Schule; 2) statt $^1/_2$ giebt es nur $^1/_4$ 19jährige Abiturienten, $^1/_4$ sind über 21 Jahre; 3) Nicht $^1/_3$ der Sextaner absolviren das Gymnasium, die Realschule nur $^1/_{12}$; 4) die einjährig-freiwillige Berechtigung erhalten kaum $^1/_4$ der Abgehenden, aber 60 pCt. der ins praktische Leben Tretenden sind unfertig und halbgebildet; 5) von den Einjährigen ist kaum $^1/_3$ tauglich, $^1/_4$ kurzsichtig; $^1/_4$ der Schüler werden in den Schulen körperlich geschädigt, die Kurzsichtigkeit nimmt von unten nach oben zu, sowohl nach Grad als Anzahl der Patienten. Mittel dagegen sind: bessere Beleuchtung, weniger häusliche Arbeit, Geradehalten, weniger lange Lesen, Bewegung, langer Schlaf, Schulärzte. In Bezug auf Lehrstoff und Lehrart ist Folgendes zu bemerken: 1) der lateinische Aufsatz fördert den Phrasencultus; 2) Latein und Griechisch dienen nur zur Dressur, zur formalen Geistesdisciplin; 3) die Vorbereitung für alle Berufsarten, außer für Philologen, ist ungenügend; 4) die lateinischen und griechischen Uebungen sind später unnütz; 5) statt des Anschaulichen wird zuerst Abstractes eingeprägt; 6) die fremden todten Sprachen lassen das Deutschthum nicht aufkommen; 7) die Disputirsucht wird durch Betonung des Formalen befördert; 8) man studire die alten Sprachen in Uebersetzungen; 9) im Verhältniß zur aufgewandten Zeit und Arbeit sind die Gesammtleistungen der Abiturienten minimal; 10) die gründliche Behandlung wissenschaftlicher Aufgaben lernten sie nicht; 11) sie können ihre Sinne nicht gebrauchen, trauen dem eigenen Urtheile nicht, sind ohne Geschicklichkeit der Hand; 12) die Causalitätsfunction wird garnicht ausgebildet. Warum bevorzugt nun der Staat dennoch die Gymnasien? 1) Wegen der wissenschaftlichen Ausdrücke; das führt aber nicht einmal recht zum Zwecke, denn die Etymologie giebt nur den Ursprung, nicht den Sinn der Wörter wieder. Ueberdies muß man Fremdwörter nach Möglichkeit ausmerzen; 2) wegen der angeblich höheren Bildung.

Was muß geschehen? Das Gymnasialmonopol muß verschwinden. Im Jahre 1869 waren 150 von 384 Stimmen dafür, jetzt wird die Abstimmung anders ausfallen. Die Abstimmung der ordentlichen Professoren, welche Jahrhunderte alte Stühle inne haben, gilt nicht, da sie als Beklagte Richter in eigener Sache sind Die nationale Gesetzgebung muß eintreten. Die Gelehrsamkeit gehört auf die Universität. Uebrigens haben die Heereseinrichtungen Deutschland groß gemacht, nicht die Büchergelehrsamkeit. Die alten Sprachen hängen der Generation an wie rudimentäre Organe. Die Furcht vor einer Neobarbarei ist unbegründet. Das Wort, daß die moderne Bildung auf der historischen Continuität mit dem classischen Alterthum beruht, bedeutet eine Selbsttäuschung; die Continuität ist unterbrochen durch Luther, Galilei, Copernicus. Die deutsche Jugend, die Jahre lang geistig nach Rom und Athen auswandern mußte, wird sich in ihrer natürlichen Entwickelung Bahn brechen; wenn es nicht das gegenwärtige Geschlecht vollbringt, dann sicherlich das zukünftige.

Auf Herrn Prof. Preyer folgte Prof. W. Detmer (Jena), der über Pflanzenleben und Pflanzenathmung sprach. Die nächste Versammlung wird 1888 wahrscheinlich in Heidelberg abgehalten werden.

Schweiz.

Bern, 14. September. [Festmahl.] Wie üblich fand auch bei dem diesjährigen eidgenössischen Truppenzusammenzug ein Festmahl zu Ehren der anwesenden fremdländischen Offiziere, und zwar in Winterthur statt. Oberst Feiß, welcher die Uebungen geleitet, hielt eine Ansprache, in welcher er bemerkte:

. . . Freilich dürfen Sie unsere Uebungen und den Standpunkt der Ausbildung unserer Milizen nicht nach dem Maßstabe beurtheilen, den Sie an Ihre eigenen Truppen legen; ich hoffe jedoch, daß Sie mit den Gefühlen nach Hause gehen werden, daß die Schweiz nach Kräften ihren internationalen Verpflichtungen nachkommt und daß ihr Volk und ihre Armee den ernsten Willen haben, die Unabhängigkeit dieses Landes, die in seiner Geschichte begründet ist und anerkanntermaßen im Interesse Aller liegt, bis zum Aeußersten zu vertheidigen. Ihre Anwesenheit ist uns aber auch noch von einem anderen Gesichtspunkt aus von hohem Werthe. Die militärische Kameradschaft läßt die Schranken, die zwischen den Nationen gezogen sind, verschwinden. Sie gründet sich auf das gemeinsame Ziel aller Offiziere, die Manneswürde und die höchsten Tugenden des Mannes zu pflegen: Selbstentsagung, Gehorsam, Muth, Aufopferung bis in den Tod. An dieser würdigen Aufgabe fühlen wir schweizerischen Offiziere uns gern mitbetheiligt, ja, wir haben das Gefühl, daß unser neutraler Boden so recht geeignet sei, Offiziere verschiedener Nationen kameradschaftlich auf demselben zu vereinigen. Ich lade daher meine schweizerischen Kameraden ein, sich zu erheben und auf das Wohl zu trinken der hohen Regierungen, die hier vertreten sind, und besonders auf das Wohl ihrer Vertreter, unserer werthen Kameraden aus den anderen Armeen!

Namens der fremden Offiziere antwortete einer der englischen Offiziere, Generalmajor J. H. Tunner.

Frankreich.

[Ferdinand Gambon,] einer der eifrigsten Verfechter und Leiter der Commune ist am Freitag im Alter von 67 Jahren in Cosne (Departement Nièvre) gestorben. Der Verstorbene gehörte schon im Jahre 1848 mit Felix Pyat, Barbès u. A. m. zu den Intransigenten der Constituante, wurde nach dem Staatsstreich nach Corsica verbannt und kehrte nach der Amnestie von 1859 in seine Heimath zurück, wo er sich durch eine überaus heftige Fehde gegen das Kaiserreich hervorthat. 1871 wurde er zum Mitglied der National-Versammlung und hierauf in die Pariser Commune gewählt, entfloh nach der blutigen Maiwoche nach der Schweiz und kehrte nach der letzten Amnestie wieder nach Cosne zurück, wo er 1882 zum Abgeordneten der Nièvre ernannt wurde, bei den Neuwahlen von 1885 aber unterlag. Seither war Gambon als Meetings-Redner und Mitarbeiter des „Cri du Peuple" thätig.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. September.

X. **Abiturientenprüfung.** Bei der diesjährigen Herbstprüfung am hiesigen Magdalenen-Gymnasium erhielten sämmtliche 12 Examinanden das Zeugniß der Reife, darunter einer unter Dispensation von dem mündlichen Examen.

\+ **Legatschießen.** Gestern Nachmittag wurde das von Kaufmann Carl Schreiber gestiftete Legatschießen im Schießwerder abgehalten. Die aus fünf schweren silbernen Eßlöffeln bestehenden Prämien erhielten als beste Schützen: Kaufmann Nippert, Eisenbahnbau-Unternehmer Schneider, Möbelfabrikant Heinrich Koschel, Töpfermeister Lippert und Kaufmann Just.

—ρ **Geflügelmarkt zu Breslau.** Der Generalverein der Schlesischen Geflügelzüchter veranstaltet in den Tagen vom 29. October bis 1. November d. J. in den Räumen des Schießwerder-Etablissements einen Geflügelmarkt, welchen nur die directen Mitglieder des Generalvereins, sowie die Mitglieder der verbündeten Vereine zu beschicken berechtigt sind. Mit der Ausstellung wird eine Lotterie verbunden, deren Gewinne ausschließlich aus Geflügel bestehen werden, das auf dem Markte selbst anzukaufen ist. Die Anmeldungen sind bis zum 30. September an Herrn Conservator Tiemann hierselbst, Rosenthalerstraße Nr. 16, einzusenden, an welchen auch etwaige, auf den Markt Bezug habende Anfragen zu richten sind.

=ββ= **Gas-Production und Consumtion.** Im Monat August c. betrug die Production 673 800 Cubikmeter, täglich im Durchschnitt 21 700 Cubikmeter. — Das Maximum belief sich auf 26 700 Cubikmeter, das Minimum auf 17 800 Cubikmeter. — Die Consumtion betrug 680 800 Cubikmeter, also im Durchschnitt 22 000 Cubikmeter. Das Maximum stellte sich auf 25 400 Cubikmeter. Das Minimum auf 16 900 Cubikmeter.

—ρ **Unglücksfälle.** Das 3 Jahre alte Söhnchen des auf der Ludwigstraße wohnenden Schlossers K. stürzte heute Mittag beim Spielen durch ein Fenster der im ersten Stockwerk belegenen elterlichen Wohnung in den gepflasterten Hofraum hinab. Das Kind zog sich bei dem Aufprall schwere Verletzungen des Beckens und des linken Beines zu. — Der in den Eiswerken zu Pöpel beschäftigte Knecht Karl L. stürzte am 19. d. M. Mittags auf der Junkernstraße von seinem Wagen herab und wurde überfahren. Derselbe hatte eine Verrenkung der rechten Schulter, sowie schlimme Quetschungen am Kopf und Gesicht zu beklagen. — Der auf der Feldstraße wohnende Tischler Adolf L. machte gestern während eines Spazierganges einen Fehltritt und stürzte so unglücklich zu Boden, daß er das linke Schlüsselbein brach. — Allen diesen Verunglückten wurde in der königlich chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

* **Freistadt,** 17. September. [Landesherrlich genehmigt.] Dem evangelischen Gemeindekirchenrath zu Carolath, Kreis Freistadt, ist zur Annahme der Zuwendungen, welche ihm die verstorbene verwittwete Fürstin zu Carolath-Beuthen, Alma, geb. Freiin von Fircks, testamentarisch mit 42 000 M. und einem in Carolath belegenen, den Namen „Heinrich-Stiftung" führenden Grundstücke zu Gunsten der Carolather evangelischen Kirchgemeinde gemacht hat, die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden.

⊙ **Neisse,** 16. September. [Von der Bahn Oppeln-Neisse. — Aus der Garnison. — Feuerwehr. — Eichendorff-Stiftung.] Die Bahn Oppeln-Neisse wird am 1. October dem Verkehr übergeben. Der erste Zug geht früh 5 Uhr 40 M. von Neisse ab, ist 7 Uhr 18 M. in Schiedlow und 8 Uhr 7 Min. in Oppeln. Es folgt ein Zug um 9 Uhr 15 M., welcher 11 Uhr 42 M. in Oppeln eintrifft und ein solcher um 4 Uhr, welcher 6 Uhr 33 Min. in Oppeln eintrifft. In der Richtung Oppeln-Neisse fahren die Züge also: Abfahrt von Oppeln 8 Uhr 48 M., 3 Uhr 33 M., 8 Uhr 48 M., Ankunft in Neisse 11 Uhr 11 M., 5 Uhr 56 M. Ein Zug, welcher Abends 8 Uhr 48 M. von Oppeln geht, führt nur bis Schiedlow. — Nachdem vorgestern Abend das 2. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 23, das 1. und 2. Bataillon des 4. Oberschles. Infanterie-Regiments Nr. 63 (das 3. Bataillon steht in Oppeln), sowie die 1. und 3. Compagnie des Pionier-Bataillons Nr. 6 mittelst mehrerer Extrazüge hier ankamen, sind heute die Reserven dieser Truppentheile zur Entlassung gekommen. — Heute Nachmittag um 4 Uhr fand eine Alarmirung der hiesigen Feuerwehr, verbunden mit einer Uebung und Spritzenprobe am Steigerthurm, statt. — Am Sonntag, 18. September, veranstaltet der Verein „Fidelitas" ein Concert zum Besten des Eichendorff-Denkmal-Fonds.

Kleine Chronik.

Verschiebung einer Eisenbahnbrücke. Die Leistungen amerikanischer Techniker, welche Wohnhäuser sammt deren Bewohnern von einem Ort zum anderen bewegen, sind fast in den Schatten gestellt durch die Leistung der Gesellschaft Harkort in Duisburg, indem dieselbe, wie die Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure mit allen technischen Einzelheiten mittheilt, eine 7 Meter breite und 230 Meter lange Eisenbahnbrücke ohne jede Störung des Verkehrs auf ihren Pfeilern seitlich verschoben hat. Es handelt sich um die Maasbrücke bei Venlo, welche ein Eisenbahngeleise trug und außerdem in den Pausen zwischen je zwei Zügen den Verkehr von Fuhrwerken und Fußgängern zwischen Venlo und Blerick vermittelte. Beim Bau der Brücke vor etwa 20 Jahren waren die Pfeiler so breit angelegt, daß noch eine zweite eingeleisige Eisenbahnbrücke darauf Platz hatte. Wegen des über Erwarten gesteigerten Verkehrs entschloß man sich jedoch, um die alte Brücke ganz dem Straßenverkehr überlassen zu können, zum Bau einer zweigeleisigen Bahnbrücke, und um für diese auf den Pfeilern Platz zu schaffen, mußte die alte Brücke etwa $1^1/_2$ Meter verschoben werden. Bedingung war, daß die Verschiebung ohne Störung des Eisenbahnverkehrs und mit möglichst geringer Störung des Privatverkehrs erfolge. Dadurch war ausgeschlossen, daß die aus vier Spannungen bestehende Brücke stückweise verschoben wurde, sie mußte vielmehr als ein in sich betriebsfähig bleibendes Ganze bewegt werden. Da aber das Hinüberlassen eines Zuges während der Bewegung sich von selbst verbot, weil die Verbindung des Brückengeleises mit den beiden Landgeleisen nicht durch gelenkige oder gar biegsame Schienen erfolgen kann, so blieb zur eigentlichen Verschiebung nur die größte Pause zwischen zwei fahrplanmäßigen Zügen, nämlich 6 Stunden 26 Minuten. In dieser Zeit mußte die Brücke von den Landgeleisen gelöst, verschoben und wieder betriebsfähig angeschlossen werden. Es wurden nun, während der Eisenbahnbetrieb seinen ungehemmten Fortgang nahm, zunächst alle festen Verbindungen der vier Brückentheile mit den drei Strom- und drei Uferpfeilern ohne Beeinträchtigung der Betriebssicherheit gelöst, neue Aufleger in die Pfeiler eingebaut, die Brücke durch Druckwasserpumpen 40 Millimeter gehoben, Gleitbahnen zwischen den alten und neuen Auflegern hergestellt und mit Graphit und Talg geschmiert, dann für jeden Brückentheil zwei, im Ganzen also acht waagerechte Schraubenspindeln auf den Pfeilern befestigt, deren Schraubenmuttern die Brücke verschieben sollten. Nach diesen Vorbereitungen konnte die Verschiebung selbst von statten gehen. Die Bewohner von Venlo betrachteten dieselbe als ein eigens zu ihrem Vergnügen veranstaltetes Schauspiel und machten von dem Umstand, daß der Privatverkehr auf der Brücke nicht unterbrochen werden durfte, ausgiebigsten Gebrauch, was das Behagen der Ausführenden nicht eben erhöht haben dürfte. In Schaaren standen die Zuschauer zuerst auf dem Ende der Brücke, wo eine Locomobile eine über die ganze Brücke führende Stange in hin- und hergehende Bewegung setzte. Da eine Prüfung des Getriebes nicht hatte stattfinden dürfen, man also über die zu überwindende Reibung und sonstigen Widerstände ziemlich im Dunkeln tappte, so mußte der Betrieb der Verschiebung anfangs einige Male unterbrochen werden. Bald aber arbeitete Alles regelmäßig, die Zuschauer verbreiteten sich über die ganze Brücke und beobachteten bald hier, bald dort die von der genannten Stange bewegten acht Hebel, welche unter Vermittelung von Karren die acht Schraubenmuttern umdrehten. Jeder Vorschub eines Zahnes brachte die Brücke sammt Locomobile und Zuschauern etwa 1 Millimeter seitwärts, bis eine Klinke nach der anderen ausgehoben wurde und alle acht Aufliegestellen haarscharf auf ihren neuen Auflagern ruhten. In vier Stunden war die Arbeit gethan und der Brückencorso der Bewohner von Venlo zu Ende.

Eisenbahn-Abenteuer des Hofrathes Nothnagel. Wir erzählten kürzlich von einem glücklich abgelaufenen Unfalle des Hofrathes Professor Nothnagel aus Wien, welcher im vorigen Monate nach Moskau zu einer Consultation berufen worden war und auf der Rückreise während der nächtlichen Eisenbahnfahrt aus einem Waggon erster Klasse stürzte. Die „N. Fr. Pr." erzählt nun die näheren Details. Der berühmte Arzt hatte sich fast ganz entkleidet und verließ sein Coupé, um ein anderes Appartement aufzusuchen, ergriff aber in der Dunkelheit die Klinke der Ausgangsthür, machte einen Schritt nach vorwärts und stürzte neben die Schienen auf einen Wiesengrund, ohne daß die beiden Passagiere, welche sich in anderen Coupés des Waggons befanden, den Unfall bemerkt hätten. Einige Augenblicke blieb Hofrath Nothnagel durch den Sturz betäubt liegen, dann raffte er sich auf, betastete sich auf allen Seiten und fand zu seiner Freude, daß er, kleine Contusionen abgerechnet, wie durch ein Wunder unversehrt geblieben. Gleichwohl war seine Situation kritisch genug; sein Geld, mehr als 10 000 Rubel, seine Kleider sammt Kopfbedeckung und Schuhen lagen im Waggon, welcher pfeilschnell durch die Nacht in die Ferne eilte; er selbst stand in Finsterniß und Sturm auf weltverlassenem Felde mutterseelenallein. Sein Erstes war, der Richtung des Eilzuges, dessen Rollen er noch auf den Schienen verspürte, zu folgen; mit Mühe und Noth tappt er sich in der Sturmnacht baarhäuptig und in Strümpfen vorwärts, bis ihm ein schwacher Lichtschein das nächste Wächterhaus verkündet. Hier wird der fremde, halb bekleidete Mann beim Eintreten wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt betrachtet; Scheu und Mißtrauen sind auf allen Gesichtern der Wächtersfamilie zu lesen. Man spricht ihn Russisch an, der Professor versteht kein Wort und sucht durch eine lebhafte Geberdensprache seinen Unfall zu erzählen. Dabei kehrt er die Taschen seines Beinkleides um, dadurch andeutend, daß er kein Geld mit sich führe, fügt jedoch pantomimisch hinzu, daß er jeden Dienst mit vielem Gelde — neue Geberde nach der Richtung des Eilzuges hin — lohnen werde. Ein kleines Mädchen, das einige deutsche Worte weiß, macht endlich den Dolmetsch: Professor Nothnagel erhält einen Bauernmantel, ein Paar Stiefel und eine russische Mütze geborgt und macht sich nun in der Nacht mit dem Wächter auf den Weg nach der vier Stunden entfernten Station Iwanowka. Als die beiden Wanderer unterwegs einen Wald betreten, giebt der Wächter dem fremden Manne durch Zeichen (er ahmt nämlich sehr deutlich das Halsabschneiden nach) zu verstehen, daß hier schon viele Reisende ermordet worden seien, deutet jedoch zugleich auf seinen mächtigen Knotenstock als ein wichtiges Vertheidigungsmittel. Beide langen endlich in Iwanowka, welches keine Eilzugsstation ist, an. Neue Schwierigkeiten, da abermals kein des Deutschen kundiger Beamter anwesend ist. Schließlich gelingt es, einen solchen Gelehrten, welcher etwas Deutsch radebricht, aufzutreiben, und nicht ohne große Schwierigkeiten setzt der Professor durch, daß nach der nächsten Eilzugsstation Dünaburg eine Depesche abgeht, welche den Zwischenfall anzeigt und um Bergung der Effecten und Werthsachen ersucht. Alsbald langt die amtliche Antwort-Depesche ein, daß Alles gerettet ist und in Dünaburg für den Reisenden bereit liegt. Man borgt dem Professor auf sein ehrliches Gesicht hin die Kleider und ein Fahrbillet für den gewöhnlichen Train; seines neuen Daseins wieder froh, langt Professor Nothnagel in Dünaburg an, wo ihm der Stations-Chef alle Effecten und auch das Portefeuille mit den 10 000 Rubeln einhändigt. Hier erfährt der berühmte Arzt, daß sein Reiseglück ihn vor einem neuen Unfall bewahrt hat: derselbe Waggon, aus welchem er gestürzt war, hatte bald darauf einen Achsenbruch erlitten, und wäre beinahe entgleist, so daß er in Dünaburg abgekoppelt werden und zurückbleiben mußte. Ohne diesen Zufall wäre das Coupé mit den Habseligkeiten des Professors in unendliche Ferne weiter gerollt, und der Reisende hätte wohl noch einige Tage den Credit und das Wohlwollen von Wächtern und Stations-Chefs in Anspruch nehmen müssen. Jetzt war jedoch der Herr Hofrath wieder in völlig rangirten Verhältnissen, und verfehlte natürlich nicht, sofort all seinen Gönnern und Beschützern während der kritischen Zeit des Incognitos sich in munificentester Weise dankbar zu erzeigen.

Das Grabdenkmal Montclar's. Aus Landau wird dem „Schwäb. Merkur" geschrieben: „In der hiesigen Stiftskirche stieß ich heute hinter dem Hochaltar auf das Grabdenkmal des Pfalzverwüsters Montclar. Es ist dies der Wütherich, der auf Befehl Ludwigs XIV. die Pfalz „niederbrannte", ganze Länderstrecken in eine Wüste verwandelte, schließlich Speyer aus reinem Muthwillen zerstörte und die deutschen Kaisergräber im dortigen Dom der Wuth seiner verwilderten Schaaren preisgab. Die lateinische Inschrift auf dem Denkmal lautet in der Uebersetzung: „Stehe still, Wanderer, und zürne dem Tode! An dieser Stelle hat der Blitz des Krieges, der christliche Scipio, mit Siegesbeute beladen, sich zur Ruhe gelegt, der edle Held von hohem Geschlecht, an Sitten vortrefflich: Josef de Ponts, Baron de Montclar aus Chalons, königlicher Ordensritter mit Kette, General-Legat der Armeen, Höchstcommandirender der leichten Reiterei, Vicekönig von Elsaß, der mit kleiner Schaar den flüchtigen Herzog von Sachsen bei Hüningen über den Rhein trieb, dann das Herzogthum Würtemberg und die Nachbarländer dem König zinsbar machte und nun zum ewigen Ruhmeskranze berufen, reich an Verdienst im Herrn entschlief am 8. April 1690." Es spricht für den duldsamen Sinn der Deutschen, daß man eine derartige Inschrift eines Mannes, welcher so unsägliches Elend über deutsche Landestheile brachte, duldete, ja sogar zu allem Ueberfluß neuerdings restauriren ließ, so daß sie jedem Besucher der Kirche in die Augen fallen muß."

Die Vorzüge der Photographie. Daß die Photographie bei Weitem schärfer sieht, als das menschliche Auge, ergaben die Aufnahmen des Sternenhimmels, sowie der bekannte Fall, daß das Bildniß einer Dame Spuren einer beginnenden Blatternkrankheit aufwies, von der Niemand eine Ahnung hatte, und die in der That bald darauf ausbrach. Einen ebenso interessanten Fall aus der Sammlung des Schriftverständigen der französischen Bank, Herrn Gobert, theilt „La Nature" mit. Es ist dies ein Facsimile einer gefälschten Anweisung. Der Fälscher hatte mit Hilfe chemischer Reagentien die Stellen nach seiner Meinung spurlos vertilgt, die es abzuändern galt, und seinen Namen, wie auch eine viel höhere Summe eingetragen. Man schöpfte Verdacht, weil die Anweisung nicht avisirt war, und ließ dieselbe im vergrößerten Maßstabe photographiren. Obwohl die chemische Behandlung das Papier selbst bedeutend verändert hatte, kam die ursprüngliche Eintragung auf der Photographie unter de gefälschten Stellen ganz deutlich zum Vorschein und der Fälscher wur dadurch überführt. — Die genannte Zeitschrift hebt hervor, wie sehr d photographische Verfahren der chemischen Behandlung behufs Entdeckung einer Fälschung vorzuziehen sei, indem man bei dieser stets Gefahr laufe, das Beweisstück zu vernichten. Bekannt ist übrigens, daß die photographische Vergrößerung ein gutes Mittel liefert, um gefälschte von echten Goldstücken zu unterscheiden. Die sonst nur mikroskopisch wahrnehmbaren Unterschiede im Gepräge treten dann ganz deutlich hervor.

* **Oppeln**, 19. Sept. [Fahnenweihe des Kriegervereins Oppeln.] Der „Oberschl. Anz." berichtet: Eingeleitet wurde das Fest am Abend des 17. September durch einen von unserer Füsilier-Capelle executirten Zapfenstreich, an dem der gesammte Kriegerverein Theil nahm. Sonntag Morgen ertönte eine Reveille. Um 8 Uhr wurden die auswärtigen Vereine von einer Deputation unseres Vereins vom Bahnhofe abgeholt und nach der Stadt geleitet. Um 8 resp. 9 Uhr fand Dankgottesdienst in beiden Kirchen statt. Die Stadt prangt in allen Theilen im Festgewande. Um 10½ Uhr Vormittags sammelten sich die Festtheilnehmer auf dem Kasernenplatze. Mit militärischer Pünktlichkeit setzte sich der imposante Zug präcise 11 Uhr nach dem Rathhause in Bewegung, woselbst die Fahnen abgeholt wurden. Auf der westlichen Ringseite war eine Rednerbühne errichtet. Vor derselben nahmen die Theilnehmer Aufstellung, wartend auf das Nahen der neuen Fahne. Ein von der Gesangsabtheilung des hiesigen Krieger-Vereins vorgetragenes Lied leitete die Feier ein. Kaum war der letzte Accord verhallt, betrat Bürgermeister, Regierungsrath a. D. Trentin die Rednerbühne. Mit lauter, weithin vernehmbarer Stimme sprach er, wie sich in letzter Zeit das Bedürfniß herausgestellt habe, daß der Verein eine neue Fahne sich anschaffe, weil die bisherige den Vorschriften nicht entsprochen. Nach langer Mühe sei es endlich dem Verein gelungen, die erforderlichen Mittel aufzutreiben. Heute gelte es, dieses neue Feldzeichen einzuweihen. Zu diesem Zwecke seien auswärtige Vereine eingeladen worden, um diesen Act feierlicher zu gestalten. Im Namen der Stadt heiße er die Gäste herzlich willkommen. Alsdann bestieg Regierungs-Präsident Graf von Baudissin die Tribüne. Gern sei er der Einladung des Vereins gefolgt, weil die Kriegervereine ein Bindeglied bilden zwischen der Armee und der übrigen Bevölkerung. Treue und Anhänglichkeit an das angestammte Kaiserhaus sei die Parole der Kriegervereine. „So übergebe ich Ihnen hiermit die Fahne", mit diesen Worten schloß Graf Baudissin seine Rede. In diesem Momente fiel die Hülle, während der Graf ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die Spitzen der Königl. Behörden, das Offiziercorps, Magistrat, Stadtverordnete, zahlreiche Vertreter der Aristokratie ꝛc. wohnten dem feierlichen Acte bei. Die Fahne besteht aus weiß- und blauseidenem schweren Stoffe mit sauber in hell- und dunkelgrünen, bezw. braunen Farben und in Gold ausgeführten Stickereien. Im weißen Felde befindet sich der heraldische Adler, im blauen die goldprangende Inschrift: „Kriegerverein Oppeln", beide umgeben von je einem Lorbeer- und Eichenkranz, worin die Worte: „Gott war mit uns, ihm sei die Ehr!" „Mit Gott für Kaiser und Reich", und „Vom Fels zum Meer!" verflochten sind; im Schluß des Kranzes auf der blauen Seite befindet sich das Oppelner Stadtwappen. Nach Beendigung der Weihe fand auf derselben Ringseite die Parade statt, commandirt vom Hauptsteueramts-Assistent, Premier-Lieutenant d. L. von Muschwitz. Gegen 1000 Krieger waren mit 10 Fahnen erschienen. Ihnen schlossen sich die hiesige Schützengilde, der Turnverein, Gesangverein und Feuerwehr an. Nun formirte sich der Festzug. Voran die hiesige Militär-Capelle, ihr folgte ein Theil des Oppelner Kriegervereins, demnächst die Vereine Norok, Proskau, Groschowitz, Ober-Glogau, Karlsruhe, Birawa, Gogolin, Deschowitz, Brieg, Löwen, Groß-Stein, Friedland und Groß-Strehlitz; ihnen reihte sich die Bosannek'sche Capelle an, gefolgt von der Schützengilde, dem Turnverein, Gesangverein und Feuerwehr, den Schluß bildete der Rest des Oppelner Kriegervereins. Der Festzug ging über die südliche Ringseite, Krakauerstraße, Regierungsplatz, die westliche Ringseite, Oderstraße nach dem Garten zum Oderschlößchen des Herrn Konietzko, woselbst der Frühschoppen eingenommen wurde. In dem geschmackvoll decorirten Saale des Hotels Form fand um 3 Uhr das Festmahl statt. Die Reihe der Toaste eröffnete der Vorsitzende des Kriegervereins, Gymnasiallehrer Hauptmann Franzke, welcher die Gäste willkommen hieß. Im Namen der Gäste antwortete Kaufmann Brauner-Neisse. Den Glanzpunkt des Festmahls bildete ein Telegramm, das der jetzige Oberpräsident von Posen, Graf Zedlitz-Trützschler, eingesandt. Ein stürmischer Jubel erhob sich, als das Telegramm zur Verlesung kam. Die Versammlung beschloß, dasselbe seinem Ehrenmitgliede sofort zu beantworten. Ein von Camerad Breytung verfaßtes Tafellied fand die beste Aufnahme. Mächtig schallte das Lied durch den Saal, noch gewaltiger das Hoch auf den greisen Landesvater. Die von der Militärmusik executirte Tafelmusik erhöhte die Feststimmung. Im Garten hatten sich inzwischen alle diejenigen, die am Mahle nicht theilgenommen, versammelt. Hier concertirte die Bosannek'sche Capelle. Den Schluß des Festes bildete ein Tanzkränzchen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen**, 19. September. [Socialistenproceß.] Der Proceß gegen die hier in Untersuchung befindlichen Socialdemokraten dürfte nicht vor Mitte des nächsten Monats stattfinden. Die Anklage richtet sich gegen den Goldarbeiter Konopinski, Schriftführer Korowski und Genossen.

* **Bromberg**, 19. Septbr. [Aus dem Magistrats-Collegium.] Wie das „Pos. Tagebl." mittheilt, beantragte der hiesige Magistrat bei der königlichen Regierung die Einleitung der Disciplinaruntersuchung gegen eines seiner Mitglieder — einen unbesoldeten Stadrath — weil derselbe in einer Beschwerdeschrift sich angeblich in Ausdrücken bewegt haben sollte, durch die Magistrat sich beleidigt fühlte. Die königliche Regierung wies dies Ansinnen zurück. Dabei beruhigte sich der Magistrat jedoch nicht, beschwerte sich vielmehr bei einer höheren Instanz, aber auch von hier erfolgte eine abweisende Antwort, und es ist anzunehmen, daß der Magistrat sich beruhigen wir. Wenigstens hat der auf seinen Antrag beurlaubte Stadtrath vor einigen Tagen die Einladung zur Theilnahme an einer Magistratssitzung erhalten.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Hamburg**, 21. September. Die in einer Auflage von 12 000 Exemplaren täglich erscheinende „Bürger-Zeitung" ist auf Grund des Socialisten-Gesetzes verboten worden. Sieben Jahrgänge sind beschlagnahmt worden.

* **London**, 21. Sept. Die Pforte richtete an die Vertragsmächte eine Note, in welcher sie vorschlägt, daß die Pforte einen General-Statthalter nach Sofia entsende behufs Herstellung eines dem Berliner Vertrage entsprechenden Zustandes. Ueber die Person des Statthalters sei die Pforte mit Rußland bereits verständigt. Man ist gespannt auf die Rückantwort Oesterreichs, Englands und Italiens. Die Zustimmung anderer Vertragsmächte gilt als sicher.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Rom, 21. Septbr. Anläßlich des Jahrestages der am 20. September 1870 erfolgten Besetzung Roms sandte der Bürgermeister von Rom eine Adresse an den König. Hierauf erhielt der Bürgermeister ein Telegramm, in welchem der König seinen Dank ausspricht und sagt, es seien seine beständigen Wünsche, daß Rom in der neuen, am 20. September 1870 begonnenen Aera den Glanz seiner alten Größe wiederfinde. Dieses höchste Streben seines Lebens erfülle sich in wunderbarer Weise. Bei dem freudigen demnächstigen Anlasse werde Rom der Welt zeigen, daß es in Folge seiner regelmäßigen Entwickelung und seines Fortschrittes in der Civilisation allen jenen, welche kommen werden, um dem Papste ihre Huldigung darzubringen, sichere und ehrende Gastfreundschaft bieten und gleichzeitig die Hauptstadt eines freien und starken Volkes sein könne.

Paris, 21. Septbr. Dem „Journal officiel" zufolge waren in Frankreich 7 082 360 Hektar (gegen 6 956 167 Hektar des Vorjahres) mit Weizen besät. Das Weizenerträgniß stellt sich auf 109 747 645 Hektol. gegen 107 287 082 im Vorjahre, das Roggenerträgniß auf 23 793 071 Hektoliter gegen 22 610 273.

Petersburg, 21. Sept. Der „Börsenzeitung" zufolge unterhandelt der Director der hiesigen Discontobank, Sack, gegenwärtig in Paris wegen Realisirung der im Portefeuille der Reichsbank befindlichen 125 Millionen 5procentiger Staats-Eisenbahnrente.

Handels-Zeitung.

* **Oppelner Cement-Fabrik.** In Bezug auf unsere im heutigen Mittagblatte befindliche, dem „B. T." entnommene Notiz wegen eventuellen Verkaufs eines der Gesellschaft gehörigen Grundstückcomplexes, erfahren wir, dass es sich bei diesem Geschäft um eine Offerte handelt, welche seitens der Oppelner Gesellschaft an die Oberschlesische Eisenbahn vor längerer Zeit gemacht worden ist. Seitdem ruht aber die Angelegenheit vollständig, so dass auch von schwebenden Unterhandlungen nicht die Rede sein kann.

* **Die Garantieschuld der ungarischen Eisenbahnen.** Die österreichische Regierung hatte an die vom Staate garantirten Bahnen Ende 1886 eine Forderung von 161,3 Millionen Gulden. Einer eben erschienenen Zusammenstellung bezüglich der ungarischen Staatsgarantie ist zu entnehmen, dass die Garantieschuld der ungarischen und der auf ungarisches Gebiet entfallenden gleichfalls garantirter gemeinsamer Bahnen 99 768 393 Fl. in Silber und 7 306 439 Fl. in Gold ausmacht. Von dieser Summe entfallen auf die Ungarische Nordostbahn 35 454 651 Fl. in Silber und 1 389 759 Fl. in Gold, auf die Kaschau-Oderberger Bahn 27 296 905 Fl. in Silber und 5 163 148 Fl. in Gold, auf die Ungarische Westbahn 20 514 646 Fl. in Silber und 321 115 Fl. in Gold, auf die Ungarisch-galizische Bahn 11 020 390 Fl. in Silber und 245 643 Fl. in Gold, auf die Arad-Temesvarer Bahn 3 374 231 Fl. in Silber, auf die Fünfkirchen-Barcser Bahn 2 107 567 Fl. in Silber und 186 771 Fl. in Gold.

* **Vom Liverpooler Baumwollmarkt** schreibt man der „Frkf. Ztg." am 17. d. M.: „Das Geschäft hat in der ablaufenden Woche an Ton und Umfang gewonnen. Gleich Anfangs lagen die Berichte des landwirthschaftlichen Bureaus von Washington und der National Cotton Association vor, in denen die bisherigen Privatmeldungen über den ernstlichen Schaden, den die amerikanische Ernte erlitten, vollkommene Bestätigung fanden. Dadurch wurde sofort eine lebhaftere Nachfrage sowohl seitens der englischen Spinner als des Continents hervorgerufen, und amerikanische Sorten auf Lieferung gingen um $^3/_{64}$ bis $^5/_{64}$ d. in die Höhe, während disponible Amerikaner von „Middling" an gerechnet in den besseren Qualitäten um $^1/_{16}$ d. anzogen. Seitdem haben in Sympathie mit Newyork mehrfache kleine Schwankungen stattgefunden und nahe Positionen schliessen $^1/_{64}$ d., entferntere $^3/_{64}$ bis $^4/_{64}$ d. höher als vor acht Tagen. Man sieht also, dass die ungünstigen Ernteberichte schliesslich mehr den entfernteren als den nahen Positionen zu Gute gekommen sind, und zwar liegt dies daran, dass, wie gewöhnlich nach langer Dürre, die Baumwolle früher geerntet und rascher versandt wird als sonst der Fall. Es ist also einstweilen weniger Besorgniss vor einer Knappheit vorhanden; auch weiss man, dass die Pflanzer Anfangs immer flott losschlagen, um Geld in die Hände zu bekommen, später aber manchmal die Waare fester halten. Der Unterschied in der Preisbewegung der entfernteren Positionen gegen die näheren ist also leicht erklärlich. Auf Grund des Bureau-Berichts wird jetzt die amerikanische Ernte meist auf 6 700 000 Ballen geschätzt; einige aber halten an 7 Millionen, andere an 6½ Millionen fest. Am Platz haben die besseren amerikanischen Sorten ihren Aufschlag von $^1/_{16}$ d nicht ganz behauptet. Ostindische Sorten waren in sehr lebhafter Nachfrage, auch für den Export und sind zum Theil $^1/_{16}$ d höher, Brasilianer gefragt und behauptet, Egypter fest. — Die Zufuhr betrug 39 991 Ballen, wovon 29 590 amerikanischer, 7050 brasilianischer, 197 egyptischer, 206 westindischer und 2948 ostindischer Baumwolle. Der Umsatz am Platze belief sich auf 67 150 Ballen, wovon Spinner (zuzüglich 7670 direct bezogener) 66 980, Speculanten und Exporteure den Rest entnahmen. Wirkliche Ausfuhr 6887. Der Vorrath am Platze hat sich um 33 620 Ballen vermindert und beziffert sich gegenwärtig auf 453 690 gegen 380 720 in der entsprechenden Woche des Vorjahres; davon sind amerikanisch 212 560 gegen 223 070, ostindisch 173 010 gegen 105 370. Schwimmend sind an amerikanischer Baumwolle für Liverpool 50 000 gegen 27 000, für den Continent 8000 gegen 15 000, an ostindischer für Liverpool, London und den Continent 94 000 gegen 105 000. Der gesammte sichtbare Vorrath stellt sich auf 1 196 330 gegen 1 042 930; davon sind amerikanisch 623 070 gegen 655 420, ostindisch 462 490 gegen 311 560.

Ausweise.

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn**: Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn vom 14. bis 20. September: Einnahme 801 923 Fl., Plus 37 319 Fl.

Verloosungen.

Preussische 3½procentige Staatsschuldscheine. Verloosung vom 3. September 1887. Auszahlung am 2. Januar 1888. Lit. A. zu 1000 Rthlr. Nr. 5048 61 76—79 82 93—95 97 121 6554—557 602 827 831 890 891 920 930 945 8964 976 977 981 982 991 995 9006 20 23 24 32 406 469 476 486 497 498 507 516 519 525 527 529 13396 409 417 423 438 439 443 448 451 469 471 485 15029 40 53 57 61 62 115—120 16046 55 66 74 75 91 93—95 101 106 107 21612 615 617 617 633 640 648 694—698 30460 468—472 486 496 502 505 520 542 32535 536 658 662 663 682—684 767—770 36375—377 381 385 396—400 402 474 577 582 583 586 610—616 632 723 724 734 735 742 751—753 756 762 795 801 39345—348 381 418 420 424 428 438 439 463 44786 788 796 bis 801 804 818 825 830 50530—541 52060 73 78 86 89 99 102 109 110 120 122 137 57623 638 645 676—678 687 691 692 696 707 715 71432 453—455 480 485 486 490 492 500 970 979.

Lit. B. zu 500 Rthlr. Nr. 4130 132 133 135 142 143 145 146 149 158 167 168 170 176 184 198 205 206 208 212 220 221 223 224 976 983 987 998 5000 5001 10 15—17 20 22 28 38 40 41 43 48 49 53 55 73—75 6558—560 577 584 585 590—593 608 610 612 627 634 636 639 641—643 652 658 665 673 7179—186 188 190 201 213—215 218 223 226 229 236 239 241 243 250 256 354 357 358 360 364 367 375 393 394 403 404 419 421 427 428 430 436 437 439 446 449 450 453 455 460—464 466 468 470 474 476 480 481 483 487 488 490 493 494 497 498 500 506 510 514 626 632 635 641 651 654 655 658 660 666 667 670 672 674 677 681 683 685 692 693 699 702 710 712 8090 99 100 104 107 111 113 115 116 119—126 132 133 136 139 148 152 162 787 791 792 795 797—801 808 812 816 824 831 833 834 839—841 851 858 861 862 867 9371—373 385 388 394 402 406 414—417 419—421 429 433 434 440 443 454 455 458 462 470 471 476 477 487 489 497—500 504

4 **Breslau**, 21. September. [Von der Börse.] Die Börse war ziemlich fest gestimmt; zu den gestrigen Berliner Schlusscoursen zeigte sich gute Kauflust, durch welche sich die Preise im Verlaufe noch etwas darüber heben konnten. Die Nachricht der Petersburger Börsenzeitung, nach welcher der Director der dortigen Discontobank nach Paris gereist sei, um daselbst wegen Begebung von 125 Millionen im Besitz der russischen Reichsbank befindlichen fünfprocentigen Staatseisenbahnobligationen zu verhandeln, blieb eindrucklos. Der Schluss gestaltete sich sogar für russische Werthe eher etwas schwächer. Das Geschäft war abermals sehr beschränkt.

Per ultimo September (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 459 bez., Ungar. Goldrente 81⅛—81 bez. u. Gd., Ungar. Papierrente 70½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 85⅛—⅜—¼ bez., Donnersmarckhütte 40⅞-40¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 47⅞ bez., Russ. 1880er Anleihe 80½—⅝ bez., Russ. 1884er Anleihe 94½—⅝ bez., Orient-Anleihe II 54¾—⅞—¾ bez., Russ. Valuta 180¼—180 bez., Türken 14 bez. u. Br., Egypter 74½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 21. Sept., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 458, 50. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 21. Sept., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 458, 50. Staatsbahn 372, 50. Lombarden 137, 50. Laurahütte 85, 30. 1880er Russen 80, 40. Russ. Noten 180, —. 4proc. Ungar. Goldrente 81, —. 1884er Russen 94, 50. Orient-Anleihe II. 54, 70. Mainzer 97, 20. Disconto-Commandit 195, 90. 4proc. Egypter 74, 50. Ziemlich fest.

Wien, 21. Sept., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, 70. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 99, 95. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 21. Sept., 11 Uhr 5 Min. Credit-Actien 281, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 229, 60. Lombarden 83, 25. Galizier 213, —. Oesterr. Papierrente 81, 20. Marknoten 61, 57. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 99, 97. Ungar. Papierrente 87, 05. Elbthalbahn 172, 60. Napoleon —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 21. September. Mittags. Creditactien 227, 75. Staatsbahn 184, 62. Lombarden —, —. Galizier 173, 25. Ungarische Goldrente 81, —. Egypter 74, 40. Fest.

Paris, 21. September. 3% Rente 81, 42. Neueste Anleihe 1872 109, 05. Italiener 98, 60. Staatsbahn 476, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378, —. Fest.

London, 21. September. Consols 101, 07. 1873er Russen 95, 37. Egypter 74, 75. Bewölkt.

Wien, 21. September. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Credit-Actien ..	281 55	281 80	Marknoten	61 60	61 55
St.-Eis.-A.-Cert.	229 40	229 10	4% Ungar. Goldrente	99 97	100 12
Lomb. Eisenb..	83 50	83 25	Silberrente	82 65	82 55
Galizier	212 80	213 —	London	126 —	126 —
Napoleonsd'or.	9 97½	9 96½	Ungar. Papierrente.	87 05	87 10

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 21. September 1887.

Berlin, 21. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	20.	21.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	97 10	97 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 60	86 80
Gotthardt-Bahn	— —	— —
Warschau-Wien....	261 10	260 20
Lübeck-Büchen ...	160 20	161 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	59 —	58 70
Ostpreuss. Südbahn.	109 50	109 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 10	93 —
do. Wechslerbank	101 —	100 40
Deutsche Bank	162 10	162 50
Disc.-Command. ult.	195 70	196 20
Oest. Credit-Anstalt	458 —	459 50
Schles. Bankverein.	109 80	109 80
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 50	51 50
do. Eisenb.Wagenb.	100 20	100 40
do. verein. Oelfabr.	67 50	67 60
Hofm.Waggonfabrik	92 10	92 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	85 —	87 10
Schlesischer Cement	134 —	134 70
Bresl. Pferdebahn. .	129 70	130. —
Erdmannsdrf. Spinn.	62 —	60 20
Kramsta Leinen-Ind.	120 —	120 —
Schles.Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte.....	122 —	121 —
Donnersmarckhütte	40 60	41 —
Dortm. Union St.-Pr.	70 40	70 40
Laurahütte	85 40	85 75
do. 4½% Oblig.	102 10	102 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	118 —	115 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	47 80	48 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 60	127 60
do. St.-Pr.-A.	130 90	131 —
Bochumer Gussstahl	142 40	141 70
Tarnowitzer Act. ..	26 10	25 20
do. St.-Pr.	61 70	61 —
Redenhütte Act. ...	48 —	48 —
do. Oblig. .	100 —	100 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 90	106 90
do. do. 3½%	100 20	100 20
Preuss.Pr.-Anl.de 55	148 —	147 60

Cours vom	20.	21.
Pr.3½%St.-Schldsch	100 —	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 50
Prss. 3½% cons. Anl.	100 20	100 20
Schl.3½%Pfdbr.L.A	98 20	98 10
Schles. Rentenbriefe	103 90	104 —
Posener Pfandbriefe	101 70	101 60
do. do. 3½%	98 40	98 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	99 25	— —
do. 4½% 1879	— —	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	54 50	54 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	98 —	98 10
Oest. 4% Goldrente	91 20	91 20
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	66 90	66 90
do. 1860er Loose .	113 30	113 20
Poln. 5% Pfandbr..	56 20	56 20
do. Liqu.-Pfandbr.	51 —	51 10
Rum. 5% Staats-Obl.	94 10	94 10
do. 6% do. do.	105 30	105 30
Russ. 1880er Anleihe	80 50	80 70
do. 1884er do.	94 60	94 70
do. Orient-Anl. II.	54 70	55 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	86 90	87 30
do. 1883er Goldr.	108 —	108 20
Türkische Anleihe .	14 —	— —
do. Tabaks-Actien	70 20	71 —
do. Loose	30 70	30 90
Ung. 4% Goldrente	81 10	81 10
do. Papierrente ..	70 60	70 60
Serb. Rente amort.	78 —	78 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 60	162 75
Russ. Bankn. 100 SR.	180 30	180 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 60	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 44	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 30	162 35
do. 100 Fl. 2 M.	161 30	161 30
Warschau 100 SR 8 T.	179 85	180 35

Privat-Discont 2⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 21. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Oesterr. Credit. . ult.	458 —	459 —	Mainz-Ludwigsh.ult.	97 —	97 —
Disc.-Command. ult.	196 —	196 50	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	70 75	70 25
Berl.Handelsges.ult.	156 75	157 25	Laurahütte..... ult.	85 25	85 12
Franzosen ......ult.	373 —	373 —	Egypter........ult.	74 37	74 50
Lombarden.....ult.	137 —	138 50	Italiener ....ult.	97 87	98 12
Galizier ....ult.	86 37	86 75	Ungar.Goldrente ult.	81 —	81 12
Lübeck-Büchen ult.	160 —	160 50	Russ.1880er Anl. ult.	80 37	80 87
Marienb.-Mlawka ult	56 50	56 25	Russ. 1884er Anl.ult.	94 37	94 87
Ostpr. Südb.-Act. ult.	72 —	71 62	Russ.II.Orient-A.ult.	54 75	54 75
Mecklenburger ult.	136 50	136 62	Russ. Banknoten ult.	180 —	180 50

Producten-Börse.

Berlin, 21. September, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 149, —, Octbr.-Novbr. 149, 25. Roggen Septbr.-Octbr. 110, 75, Octbr.-Novbr. 111, —. Rüböl Septbr.-Octbr. 44, 60, Octbr.-Novbr. 44, 60. Spiritus September 67, 50, Novbr.-Decbr. 99, 50. Petroleum September-October 21, 20. Hafer Septbr.-Oct. 91, 50.

Berlin, 21. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Weizen. Matter.			Rüböl. Besser.		
Septbr.-Octbr. ...	148 75	148 50	Septbr.-Octbr.....	44 70	44 80
Octbr.-Novbr. ...	149 —	149 —	Octbr.-Novbr.....	44 70	44 80
Roggen. Flau.					
Septbr.-Octbr. ...	111 50	110 —	Spiritus. Gewichen.		
Octbr.-Novbr....	112 —	110 50	loco	69 30	67 30
Novbr.-Decbr. ...	113 75	112 25	September	68 20	66 40
Hafer.			Novbr.-Decbr. ...	100 10	98 70
Septbr.-Octbr....	91 75	90 75			
Octbr.-Novbr. .	92 25	91 25			

Stettin, 21. September. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20	21.
Weizen. Unveränd.			Petroleum.		
Septbr.-Octbr....	148 50	148 50	loco	10 50	10 50
Octbr.-Novbr....	150 —	150 —			
Novbr.-Decbr....	151 50	152 —	Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	160 50	160 50	Septbr.-Octbr....	45 —	45 —
Roggen. Unveränd.			April-Mai	46 50	46 50
Septbr.-Octbr. ...	107 50	107 50			
Octbr.-Novbr. ...	108 —	108 —	Spiritus.		
Novbr.-Decbr....	109 50	109 50	loco	67 50	67 50
April-Mai	116 50	117 —	September.......	67 50	65 50

Neustadt OS., 20. Sept. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war im Verhältniss zu seinem Vorgänger schwach befahren. Auch die auswärtigen der nicht christlichen Religion angehörigen Käufer fehlten. Bei schwacher Kauflust entwickelte sich ein ruhiges Geschäft, mit gegen die Vorwoche nur wenig veränderten Preisen, welche wie folgt bezahlt wurden und zwar per 100 Klgr. Weizen 14,00—15,00 M., Saatgut bis 16,00 M., Roggen per 100 Klgr. 10,70 bis 11,80 M.. Gerste per 100 Klgr. 9,50—12,50 M., Hafer neu per 100 Klgr. 7,00—8,00 M., alter Hafer 8,00—9,00 M.

Glasgow, 21. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 41, 7½.

505 509 512 513 515 517 518 521 522 530 533 542 543 874 875 879 895 898 901 903—905 910 914 919 920 929 934 950 951 958 962 964 968—970 972 15483 485 486 489 491 496 498—500 503 505 506 513 bis 515 522 531 533 535 538 547 548 554 557 16700 701 703 707—709 714 716 718 719 721 729 733 743 748 754 756—758 762 764 768 770 773 18595 599 603 613 614 618 621 626 632 652 668 671 678—681 683 685—687 689 701—703.

Lit. C. zu 400 Rthlr. Nr. 1328 331 334—336 339 340 349 352 359 361—365 371 375 384 388 393 405—409 415 417 418 421 423 2097 103 115 118 121 128 130 134 145 162 169 170 177 181 184 189 196 203 309 311 314 322 401 403 406 416 418 426 428 430 432 435 452 455 463 466 468—471 485 487 490 499 501 518 521—523 527 530 539 542 544 546 549 553—555 560 3040 45 47—52 56 58 59 63 64 70 75 76 80 86 89 95 100 104 107 110 111 113 115 116 125 126 130 132—134 145 160 164 167 168 181 186 187 191 199 200 203 209 211 216 219 231 234 243 250 253 255 263 265 267 272 4154 156 157 159 160 166 bis 169 173 174 180 185 186 202 203 206 207 223 233—236 239 247 251 252 257 261 264 678 679 686 687 693 695 696 701—706 713 717 719 720 723 724 729 730 734—736 740 743 749 765 766 778 5325 bis 327 331 336 338 340 345 346 350 352 353 359 364 367 370 371 374 376—378 382 383 388 391—393 399 410 413. (Fortsetzung folgt.)

Marktberichte.

Hamburg, 21. Septbr., 11 Uhr — Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse** (Telegr. Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per December-März 87¾ Pf. bez. u. Gd. Tendenz: Fest.

ff. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 11. bis 17. September c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 173 000 von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 163 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 64 500 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 20 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 91 000 Kilogr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 75 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 91 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 679 300 Klgr. (gegen 865 150 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 8500 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 500 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 80 900 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 434 500 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 272 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 65 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 126 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 039 400 Klgr. (gegen 1 190 200 Kilogr. in der Vorwoche).

Gerste: 120 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 121 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 35 500 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 175 500 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 89 668 über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 571 768 Klgr. (gegen 325 470 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 51 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 78 000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Klgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 20 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 179 700 Klgr. (gegen 121 700 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien (gegen Nichts in der Vorwoche).

Oelsaaten: 20 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 45 500 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 157 500 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 181 500 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 2000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 59 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 13 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 17 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 5 300 Klgr. über die Rechte Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 521 100 Klgr. (gegen 717 710 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek (gegen 3000 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 5200 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 19 300 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 34 700 Klgr. (gegen 71 000 in der Vorwoche).

Roggen: 10 300 Klgr. von der Oberschlesischen und 91 000 von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 30 300 Kilogr. von der Oberschlesischen und 20 200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 10 100 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 161 900 Klgr. (gegen 217 600 in der Vorwoche).

Gerste: 20 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 500 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 40 600 Klgr. (gegen 25 250 in der Vorwoche).

Hafer: 10 200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 10 100 von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 20 300 Klgr. (gegen 10 200 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 5 600 Kilogr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 40 300 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 45 900 Klgr. (gegen 30 700 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 9900 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn (gegen 20 200 Klgr. in der Vorwoche).

• **Wolle.** Leipzig, 19. September. In der vergangenen Woche fand wieder bei lebhafter Nachfrage ein grösserer Umsatz in Kammzug statt, der die Thatsache, dass seitens der Spinner noch grosser Bedarf vorliegt, weiterhin bestätigt. In Folge der fortgesetzt günstiger lautenden Londoner Auctionsnachrichten fanden auch die Forderungen der Eigner grösseres Entgegenkommen, und wurden grösstentheils ziemlich befriedigende Preise erzielt. Das Kämmlingsgeschäft liegt ebenfalls nicht ungünstig, die Preise sind unverändert geblieben. Bei der am Mittwoch, den 21. d., hier stattfindenden Kämmlings-Auction gelangen zur Versteigerung: 46,200 Kilo aus Privat-Kämmereien, 20,800 Kilo aus der Leipziger Kämmerei, 7430 Kilo aus der Bremer Kämmerei, 2720 Kilo aus der Reichenbacher Kämmerei, 900 Kilo aus der Hobokener Kämmerei, 23,800 Kilo aus der Döhrener Kämmerei, 8090 Kilo karbonisirte Kämmlinge, total 109,940 Kilo. („B. T.“)

• **Wein.** Oberkirch (Baden), 18. Sept. Infolge der ausgezeichneten Sommerwitterung haben wir einen starken Herbst mit recht guter Qualität zu erwarten. Insbesondere die Edelsorten sind vielversprechend, darunter hauptsächlich die rothen Burgunder. Das allgemeine Herbsten wird voraussichtlich in der dritten Woche des October beginnen. (Frkf. Z.)

Gross-Glogau, 20. Septbr. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Der heutige Landmarkt war mässig befahren. Preise sind bei etwas festerer Stimmung unverändert zu notiren: Weissweizen 14,00—15,40 Mark, Gelbweizen 14,00—14,80 Mark, Roggen 10,00—10,60 Mark, Gerste 10,00—13,00 M., Hafer 8,40—9 Mark. Alles per 100 Klgr. Die Getreidebörse fiel heute, der jüdischen Feiertage wegen, aus.

= **Grünberg,** 20. Sept. [Getreide- und Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt war mit Getreide und Producten aller Art reichlich beschickt. Für Kartoffeln werden andauernd hohe Preise gezahlt. Nach den amtlichen Preisnotirungen wurden gestern gezahlt pro 100 Kilogr. Weizen 15,40—15,00 Mark, Roggen 10,50—10 Mark, Hafer 9,60—9,40 M., Kartoffeln 5,50—4,40 M., Stroh 2,50—2 M., Heu 5,00—4,00 M., Butter (Kilogr.) 2,20—2,00 M., Eier (Schock) 2,40 bis 2,20 Mark.

Schifffahrts-Nachrichten.

Gr.-Glogau, 20. Septbr. [Original-Schifffahrts-Bericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Schiffe vom 16. bis incl. 19. September. Am 16. September: Dampfer „Henriette“ leer von Breslau nach Glogau. Dampfer „Nr. 4“ leer von do. nach do. Dampfer „Valerie“ mit 9 Schleppern mit 10 300 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Dampfer „Marschall Vorwärts“ leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Prinz Heinrich“ leer von do. nach do. 32 Schiffe mit 37650 Ctr. Gütern in der Richtung von do. nach do. — Am 17. September: Dampfer „Fürstenberg“ mit 7 Schleppern mit 4900 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Dampfer „Agnes“ mit 5 Schleppern mit 6100 Centner Gütern von do. nach do. Dampfer „Christian“ leer von Breslau nach Stettin. Wilh. Tilgner, Züchen, 200 Ctr. Roggen, von Austen nach Glogau. August Furchner, Köben. leer von Köben nach Skeyden. 4 Schiffe mit 4700 Ctr. Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 18. September: Dampfer „Cüstrin“ leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Silesia“ leer von do. nach do. Dampfer „v. Heyden Cadow“ leer von do. nach do. Dampfer „Henriette“ mit 9 Schleppern mit 9900 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. 10 Schiffe mit 10 300 Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 19. Septbr.: Dampfer „Nr. 4“ mit 3 Schleppern mit 2800 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Dampfer „Posen Nr. 1“ mit 6 Schleppern mit 6550 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Martha“ mit 7 Schleppern mit 6500 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Koinonia“ leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Breslau I.“ mit 6 Schleppern mit 5500 Gütern Ctr. von Stettin nach Breslau. 11 Schiffe mit 15 100 Ctr. Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor,	20. Septbr., 6 Uhr Morgens	0,68 m.	
—	21. Septbr., 6 Uhr Morgens	1,06 m.	
Cosel,	20. Septbr., 6 Uhr Morgens	— m.	
—	21. Septbr., 6 Uhr Morgens.	0,18 m.	
Glatz,	20. Septbr., 6 Uhr Morgens	0,30 m.	
—	21. Septbr., 6 Uhr Morgens	0,29 m.	
Breslau,	20. Sept., 12 Uhr Mitt.	O.-P. 4,30 m,	U.-P. — 0,77 m.
—	21. Sept., 12 Uhr Mitt.	O.-P. 4,32 m,	U.-P. — 0,75 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Helena Margareta Zimmermann,** Herr Gutsbesitzer **Carl Schulz,** Kobylin—Dantschin. Fräulein **Margarethe Lemke,** Herr Sec.-Lieut. **Erich v. Klitzing,** Berlin—Stettin. Frl. **Elisabeth von Strempel,** Herr Hauptm. **v. Gotsch,** Danzig. Frl. **Antonie Crotogino,** Hr. Prem.-Lieut. **Carl v. Wussow,** Rostock—Rendsburg.

Verbunden: Hr. Rittmstr. **Georg v. Carlowitz,** Frl. **Marie von Carlowitz,** Dresden.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Bergrath **Arlt,** Waldenburg in Schl. Herrn **Grafen v. Rothenburg,** Poln.-Nettkow. — Ein Mädchen: Hrn. Lieut. **von Wedell,** Berlin.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans“. von Stablewski, Rittgsbes., Posen. Winkler, Sebnitz (Sachsen). Hölske, Fbkt, Charlottenburg. Frau Dietig, Fbkbes., Ober Langenbielau. Frau Hilbert, Rent., Reichenbach. Rotter, Kfm., Wien. Smith, Kfm., Nottingham. Couturier, Kfm., Berlin. Körner, Fbkbs., Crossen a. O.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Wehrenfels, Kfm., Berlin. Richter, Pfarrer, Alttomnitz. Leonhardt, Fabrikbes., Rosswein. Wöllmer, Kfm., Berlin. Frahne, Fabrikbes., Landshut. Dierich, Kfm., Berlin. Hirsch, Kfm., Hanau. Hagelstein, Kfm., Hamburg. Frl. Marie Rölz, Nicolai. Köster, Fabrikbes., Dresden. Säftel, Maurermstr., Slupna. B. Klein, Fabrikant, Wien. Wollmann, Kfm., Berlin. Jollane, Kfm., Metz.

Bumilles, Kfm., Epernay. Schwarz, Rechtsanwalt, Gleiwitz.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499. Graf Westarp, n. Gemahl., Partenkirchen, Ob.-Baiern. Graf Pilati, Coritau. v. Kanitz, Major, Posen. v. Unruh, Offiz., Bromberg. Frau von Rzewuska, n. S., Ratibor. Frau Kniefke, Graudenz. Dr. Kunze, Rgbs., Dambitsch. Dietze, Kfm., Bromberg. Telge, Hof-Juwel., Berlin. Niclas, Sonnenwalde. Seifert, Landw., Voigtsdorf. Muth, Rgbs., Hermsdorf. Lindau, n. Gem., Schulitz. Hoffmann, Gtsbs., n. Gem., Reichthal. Schott, n. Gem., Zabrze. Juncker, Dir., Schweidnitz. Förster, Kfm., Tarnow. Dietlmeier, Kfm., Steinberg. Löwy, Kfm., Berlin. Wachsmann, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Neugebauer, Fabrikbes., Langenbielau.

Ullrich, Kfm., Annaberg. Geschwinde, Kfm., Leipzig. Goldberg, Fabrik, Jonsdorf. Kauffmann, Kfm., Pr.-Stargard. Fulde, Fabrikbes., n. Fam., Kalisch. Roth, Kfm., Frankfurt. Engelmann, Kfm., Neustadt. Schramm, Mechaniker n. Frau, Karstschef.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17. Dr. Celakowsky, Professor, Prag. Dr. Schnabel, prakt. Arzt, Wollstein. Dr. Graber, prakt. Arzt, n. Gem., Carlsruh OS. Hejnowiecz, Propst, Rothdorf. Jüttner, Stud., Glatz. Ehrenfried, Kfm., Hamburg. Hohheimer, do., Erlangen. Stettiner, do., Braunsdorf. Herrmann, do., Leipzig. Dlugosch, do., Cüstrin. Helmich, do., Luckenwalde. Bienert, do., Wünschelburg. Puder, Wirthsch.-Inspector, Lossen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 21. September 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾)

Wechsel-Course vom 21. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,90 B
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,44 G
do. do.	4	3 M.	20,26 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,60 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg ...	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	180,00 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	162,25 G
do. do.	4	2 M.	161,15 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,00 B	107,10 B
do. do.	3½	100,10 B	100,10 B
do. neue.	3½	100,10 B	100,10 B
Prss. cons. Anl	4	106,40 B	106,60 B
do. do.	3½	100,10 B	100,15 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,00 B	100,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,50 B	103,60 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,75 G	98,75 G
do. Lit. A.	3½	98,05 bz	98,15à20 bzB
do. Lit. C.	3½	98,05 bz	98,15à20 bzB
do. Rusticale	3½	98,05 bz	98,15à20 bzB
do. altl.	4	102,20 B	102,00 G
do. Lit. A.	4	102,20 B	102,00 G
do. do.	4½	102,50 B	102,10 G
do. Rustic. II.	4	102,20 B	102,00 G
do. do.	4½	102,50 B	102,10 G
do. Lit. C. II.	4	102,20 B	102,00 G
do. do.	4½	102,50 B	102,10 G
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,75 bz	101,70 bz
do. do.	3½	98,25 G	98,35 bzB
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,90 bz	103,70à80 bzB
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,60 B	102,30 G

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,30 B	96,35 B
rz. à 100	4	101,85 B	101,85 bz
do. do. rz. à 110	4½	111,00 B	111,00 bz
do. do. rz. à 100	5	104,75 B	104,75 B
do. Communal	4	101,75 B	101,75 ew.bz

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	102,75 B	102,75 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte-Obl.	4½	102,25 B	102,25 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	101,50 G	102,00 bz

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Oest Gold-Rente	4	91,10 G	91,00 bzG
do. Silb.-R. J./J.	4 1/5	67,00 B	67,00 bzB
do. do. A./O.	4 1/5	66,90 B	66,90 B
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	66,00 B	—
do. do. kl.	—	—	—
do. Loose 1860	5	113,50 B	113,00 G
Ung. Gold-Rente	4	81,10 G	81,15à10 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	70,50 G	70,50 G
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,25 B	100,00 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,30 B	51,25 B
do. Pfandbr...	5	56,00 G	56,40 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod.-Cred.	4½	—	87,25à50 bz
do. 1877 Anl.	5	99,00 G	99,10 G
do. 1880 do.	5	80,65 B	80,50à65 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	108,20 B	108,25 B
do. Anl. v. 1884	5	94,60 B	94,75 B
do. do. kl.	5	—	94,75 bzB
Orient-Anl. II.	5	54,60 B	55,00 B
Italiener	5	97,90 B	98,00 G
Rumän. Obligat.	6	105,50 B	105,50 B
do. amort. Rente	5	94,30 bz	94,10 bz
do. do. do. kl.	5	—	94,65 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,10 B	conv. 14,00 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	31,00 B	31,00 B
Egypt. Stts.-Anl.	4	—	74,50 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,20 G	102,10 G
do. K.	4	102,20 G	102,10 G
do. 1876	5	102,20 G	102,25 bz
Oberschl. Lit. D.	4	102,20 G	102,10 G
do. Lit. E.	3½	99,60 B	99,50 B
do. Lit. F. I.	4	102,20 G	102,10 G
do. Lit. G.	4	102,20 G	102,10 G
do. Lit. H.	4	102,20 G	102,10 G
do. 1873 ...	4	102,20 G	102,10 G
do. 1874 ...	4	102,20 G	102,10 G
do. 1879 ...	4½	105,10 B	105,10 B
do. 1880 ...	4	102,20 G	102,10 G
do. 1883 ...	4	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	102,20 G	102,10 G
do. do. II.	4	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	162,40 bz	162,45 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	180,30 G	180,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P. *)	1 2/3	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	—	74,00 bz
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	—	97,00 G
Marienb.-Mlwk.	1/3	1/4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden....	1	1/5	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	93,00 G	93,00 G
dto. Wechslerb.	5 5/6	5½	100,25 G	100,25 G
D. Reichsb. *)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	110,00 bzG	109,85 G
dto. Bodencred.	6	6	118,00 G	118,00 bz
Oesterr. Credit.	8 7/16	8 1/8	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	129,00 B	129,00 G
dto. Act.-Brauer.	0	—	—	—
dto. Baubank.	0	0	—	—
dto. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
dto. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
dto. Wagenb.-G.	5½	4½	—	100,00 G
Donnersmrckh.	0	0	41,50 B	40,90à75 bzB
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	47,85 B	47,90à85 bz
Oppeln. Cement.	4¾	2	84,25 bzG	85,25à5,85 bz
Grosch. Cement.	7	7	134,50 B	134,00 G
Schl. Feuervs. *)	30	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers. *)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	99,50 B	99,00 bzG
do. Leinenind.	7	—	120,60 G	120,00 B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6 2/3	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	101,75 G	101,85à90 bzG
Laurahütte...	1/3	½	85,00 B	85,65 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	4	—	67,50 bzG

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 21. Septbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waare höchst. M.	Pf.	gering. Waare niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser.	15	50	15	30	15	10	14	60	14	30	14	10
Weizen, gelber.	15	30	15	10	14	60	14	40	14	20	14	—
Roggen	11	20	10	90	10	60	10	30	10	10	9	80
Gerste	14	—	12	50	10	50	10	—	9	50	9	—
Hafer .... neuer	9	—	8	80	8	50	8	30	8	—	7	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	13	50	12	—	11	—

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps	20	10	19	60	18	10
Winterrübsen..	19	80	18	80	18	10
Sommerrübsen.	20	25	19	25	18	25
Schlaglein	19	50	17	50	16	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 21. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr) unverändert, gekünd. 1000 Ctr., abgelauf. Kündigungssch. —, Septbr. 111,00 bez. u. Br., Septbr.-October 111,00 bez. u. Br., October-Novbr. 112,00 Gd. u. Br., Novbr.-Decbr. 114,00 Gd. u. Br., April-Mai 122,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Septbr. 86,00 Br., Septbr.-Octbr. 86,00 Br., Octbr.-Novbr. 88,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Septbr. 47,00 Br., Septbr.-October 46,00 Br., Octbr.-Novbr. 46,00 Br., Novbr.-Decbr. 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gekünd. 65000 Liter, abgelauf. Kündigungssch. —, Septbr. 68à67,80 bez., September-October 68à67,80 bez., Novbr.-Decbr. 100,30 bez.

Zink (per 50 Kgr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 22. Septbr.:
Roggen 111,00, Hafer 86,00, Rüböl 47,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 21. Septbr.: 67,90 M.

Magdeburg, 21. September. **Zuckerbörse.**

	20. Septbr.	21. Septbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	—	—
Rendement Basis 92 pCt.	21,60—21,45	21,40—21,60
Rendement Basis 88 pCt.	20,50—20,30	19,75—20,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,25—17,00	16,50—18,00
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	26,75—26,50	26,50—26,75
Gem. Melis I.	25,25	25,25

Tendenz am 21. Sept. Rohzucker: Raffineriewaare behauptet. Exportwaare niedriger. Raffinirte unverändert ruhig. Termine unverändert ruhig.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.